



Dies ist eine Doppelnummer.
Der nächste «Höngger» erscheint am 19. Februar.

EINFACH-PAUSCHAL TAXI

Pauschal-Preisbeispiele:
Wipkingen-Flughafen Fr. 35.–
Höngg-Flughafen Fr. 40.–
Engstringen-Flughafen Fr. 50.–
(auch Flughafen-Abholer)

044 210 32 32

info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

Tel. 044 341 72 26



Ihr persönlicher Gesundheits-Coach.

AtemwegsApotheke
Beatrice Jaeggi-Geel
Limmattalstr. 168, 8049 Zürich
Telefon 044 341 71 16

toppharm

Apotheke Höngg

LOGEN PLATZ

Ihr Ticket zu einer exklusiven Herrenrunde in Höngg!

Die Libertas Loge ist eine unabhängige und offene Gemeinschaft von Männern, die gemeinsame Werte pflegen. Eine Aufnahme bei der Libertas Loge Zürich bedeutet den Eintritt in ein weltweites Netzwerk von Freunden.

Interessiert?
www.libertas-loge.ch
info@libertas-loge.ch

Happy End für den Kindergarten Ackersteinstrasse

Die Schliessung des Kindergartens Ackersteinstrasse 85 konnte verhindert werden: Immobilien Stadt Zürich und der neue Besitzer der privaten Liegenschaft fanden eine Lösung, der Betrieb geht ohne Unterbruch weiter.

FREDDY HAFFNER

Letzten Oktober berichtete der «Höngger» über die Schliessung des seit 1937 an der Ackersteinstrasse 85 bestehenden städtischen Kindergartens. Das Haus war verkauft worden, der neue Besitzer wollte die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten umsetzen und den Kindergarten zu einem Wohnraum umfunktionieren. Der Mietvertrag zwischen Immobilien Stadt Zürich, wie die städtische Immobilien-Bewirtschaftung seit Jahresbeginn heisst, und dem Eigentümer der Liegenschaft wäre am 31. Juli 2015 ausgelaufen. Die Unruhe und die Verunsicherung unter den betroffenen Eltern war gross, wie viele Zuschriften an den «Höngger» letzten Herbst gezeigt hatten. Die Stadt Zürich suchte entsprechend intensiv nach einer Ersatzlösung in der näheren Umgebung, blieb aber, da die zu erfüllenden Kriterien nicht gerade einfach waren, erfolglos.

Nach den Ferien wie vor den Ferien
Nun konnte doch noch eine Lösung gefunden werden, wie Marc Huber, Kommunikationsverantwortlicher



Stühle wieder runter: Der Kindergarten an der Ackersteinstrasse bleibt erhalten.

(Foto: Freddy Haffner)

der IMMO, dem «Höngger» mitteilte: «Nach längeren Verhandlungen konnte im Dezember des letzten Jahres ein neuer Mietvertrag vereinbart werden. Der Stadtrat hat das entsprechende Geschäft am 28. Januar bewilligt. Damit ist der nahtlose Weiterbetrieb des Kindergartens an der Ackersteinstrasse 85, der zur Schule

Am Wasser gehört, nach den Sommerferien garantiert.»

Räumlich ändere sich am Kindergarten trotz des bevorstehenden Umbaus der Liegenschaft nichts, teilt Huber weiter mit: «Der Hauseigentümer lässt alle sanitären Anlagen und Leitungen, Fenster und Sonnenstoren sowie die Fassade sanieren. Und

diese Arbeiten werden so ausgeführt, dass für den Kindergarten kein Provisorium notwendig wird.» Ein Happy End also für alle, und deshalb darf dem Hauseigentümer und Immobilien Stadt Zürich an dieser Stelle wohl im Namen der betroffenen Eltern und Kinder für die gefundene Lösung gedankt werden.

Früh gemeldet ist man besser beraten

Der Verein Handel und Gewerbe Höngg (HGH) lud drei Versicherungsexperten nach Höngg, um seine Mitglieder zum Themenbereich «Taggeld und Rente» zu informieren. Die zentrale Erkenntnis: Krankheiten und Unfälle generell lieber zu früh als zu spät den Versicherungen melden.

FREDDY HAFFNER

Der Verein Handel und Gewerbe Höngg organisierte am Donnerstag, 29. Januar, einen Mitgliederabend zum Themenbereich «Taggeld und Rente». Geladen waren Michael Siegenthaler, Eingliederungsberater der IV-Stelle Zürich, Andreas Kägi, Fallmanager der Axa Winterthur, und Ueli Jost, Leiter Versicherungsleistungen der SUVA-Stelle Zürich, die in Kurzreferaten über ihre Tätigkeit berichteten und so an die komplexen Themen heranführten.

Kein Jahr warten

Michael Siegenthaler korrigierte als Erstes die falsche Annahme, dass

man sich bei der IV erst nach einem Jahr Krankheit anmelden könne. Tatsächlich kann und soll man sich bereits nach einem Arbeitsausfall von 30 Tagen, egal ob am Stück oder über ein ganzes Jahr verteilt, melden. Interessant: Der Arbeitgeber darf dies auch ohne Zustimmung des Arbeitnehmers tun, muss ihn jedoch informieren. Eingliederungsberater nehmen dann innert 30 Tagen Kontakt mit dem Arbeitnehmer auf und klären in einem Früherfassungsgespräch ab, ob eine IV-Anmeldung Sinn macht. «Mich interessiert in diesen Gesprächen nicht, was der Klient nicht mehr kann, sondern welche neuen Berufsziele er für sich setzen will», so Siegenthaler. Berater wie er begleiten die Klienten vom Erstkontakt bis zur allenfalls nötigen Übergabe an die Rentenprüfung, welche dann die IV-Ansprüche klärt. Doch die IV hat ein Interesse, dass es gar nicht so weit kommt, und so investiert sie lieber frühzeitig in Umschulungen oder Arbeitsplatzanpassungen als später in eine IV-Rente.

Alle werden eingebunden

In entsprechende Abklärungen werden, egal welche Versicherung sie initiiert, möglichst alle Sozialversicherungspartner eingebunden, von der Unfall- und Krankentaggeldversicherung über die IV bis hin zu Arbeitslosenstellen, Regionalen Arbeitsvermittlung- oder Sozialämtern. Gemeinsame Lösungen sind wichtig,

betonten alle Referenten. Siegenthaler brachte das Ziel mit dem Satz «Ich sage lieber «Ade und alles Gute» als «auf Wiedersehen», das ist für alle Beteiligten besser» auf den Punkt.

Andreas Kägi, Fallmanager der Axa Winterthur, sprach danach über das Thema Taggeldversicherung und

Fortsetzung des Artikels auf Seite 3

«Bleiben Sie gerne sorgenfrei. Wir bewirtschaften Ihre Immobilien von A-Z.»

FÜR gratis Erstberatung
044 276 63 34



Ihr persönlicher Immobilienberater in der Nachbarschaft.

Rhombus Partner Immobilien AG | 8037 Zürich-Höngg
rhombus.ch | wohnblog.ch | SVIT-Mitglied seit 1972



HÖNGG AKTUELL

Donnerstag, 5. Februar

@KTIVI@-Spielnachmittag mit Lotto
14 bis 16.30 Uhr, Lotto spielen, jassen oder einen Kaffee mit Kuchen geniessen; alle sind willkommen. Pfarrezentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Trauertreff

19.30 bis 21 Uhr, Begegnungsmöglichkeit für Menschen, die Schweres erlebt haben. Ein Angebot beider Höngger Kirchen. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Young Jazz Musicians Nr. 8

20 bis 23 Uhr, die jungen Musiker des «Vendredi Soir Swing» sind immer wieder Gäste in der Gartenschür. Sie werden unterstützt durch die arrivierten Musiker des Jazz Circle Höngg. Restaurant Grünwald, Gartenschür, Regensdorferstrasse 237.

Sonntag, 8. Februar

Sonntags-Matinée im Soul-Art

11 bis 12.15 Uhr, Werner Binder liest aus «Das zarte Dunkel vor dem Sonnenaufgang». Lesung mit Apéro. Soul-Art, Limmattalstrasse 130.

Dienstag, 10. Februar

Besichtigung Tertianum

14.30 Uhr, die Residenz Im Brühl besichtigen. Tertianum AG, Kappenhühweg 11.

Mittwoch, 11. Februar

Cargo-Tram

15 bis 19 Uhr, die Endstation für Sperrgut, Steingut, Metall, PET und Flachglas. Keine Anlieferung mit dem Auto. Einzelne Gegenstände dürfen maximal 40 Kilogramm schwer und 2,5 Meter lang sein. Tramschleife Wartau, Limmattalstrasse 257.

Donnerstag, 12. Februar

Jazz Special mit Benny's from Heaven

20 bis 23 Uhr, der Jazz Circle Höngg lädt zum Jazz Special mit «Benny's from heaven» und den Musikern des Jazz Circle Höngg. Eine Jam-Session gibt es zudem auch. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Gesucht? Gefunden!

Im Höngger ONLINE-Branchebuch
195 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch



Wir vermieten und verwalten
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

Räume Wohnungen, Keller usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten
Telefon 044 341 29 35
Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

«Heimweh-Höngger» (50, m, ledig),
Nichtraucher, solvent, sucht

2½- bis 3-Zi.-Wohnung

per sofort oder nach Vereinbarung.
Mietzins bis max. Fr. 1800.–
Bei erfolgreicher Vermittlung
Fr. 500.–, Telefon 079 479 95 87

Familie mit 2 Kindern sucht:

5-Zimmer-Wohnung/Haus

in Höngg. Max. Miete Fr. 4200.–
(inkl. NK) zwisch. Schwert und
Schulhaus Lachenzel. Sonnig,
Balkon oder Garten. Geplanter
Einzug in den Sommerferien 2015
(oder früher n.V.) Tel. 079 793 52 93

für gute Noten in

• Deutsch
• Englisch
• Französisch
• Italienisch

Donati
Geeringstrasse 60, 8049 Zürich
Telefon 044 341 25 69
beatrice.donati@hispeed.ch



Fusspflege

Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •
Wiesergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

GRATULATIONEN

*Mit dem Glück muss man es machen
wie mit der Gesundheit; es geniessen,
wenn es günstig ist, Geduld haben
wenn es ungünstig ist.*

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Ganz herzlich gratulieren wir Ihnen
zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen
alles Liebe und Gute. Beste Gesund-
heit und Wohlergehen sollen Sie
im neuen Lebensjahr begleiten.

8. Februar	Dora Lengauer	80 Jahre
9. Februar	Rosa Griesser	90 Jahre
10. Februar	Fridolin Vetsch	80 Jahre
	Willy Rudin	85 Jahre
11. Februar	Jacques Schindler	80 Jahre
	Silvia Aschmann	85 Jahre
	Max Hablützel	85 Jahre
12. Februar	Günter Zippe	80 Jahre
16. Februar	Fritz Diggelmann	90 Jahre
17. Februar	Irma Hess	90 Jahre
18. Februar	Frieda Balmer	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass
einzelne Jubilarinnen und Jubilare
nicht wünschen, in dieser Rubrik er-
wähnt zu werden. Wenn keine Gratula-
tion erfolgen darf, sollte mindestens
zwei Wochen vorher eine schriftliche
Mitteilung an Verena Wyss, Segan-
tinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt
werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre
genaue Adresse und das Geburts-
datum zu erwähnen.

Urs Blattner

Polsterei- Innendekorationen

Im Sydefädli 6, 8037 Zürich
Telefon 044 271 83 27
Fax 044 273 02 19
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

BAUPROJEKT

Ausschreibung

von Bauprojekten
(§ 314 Planungs- und Baugesetz,
PBG) Planaufgabe: Amt für Baube-
willigungen, Amtshaus IV, Linden-
hofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00
Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten
nach telefonischer Absprache, Tel.
044 412 29 85/83)

Interessenwahrung: Begehren
um Zustellung von baurechtlichen
Entscheiden müssen bis zum letz-
ten Tag der Planaufgabe (Datum des
Poststempels) handschriftlich un-
terzeichnet (Fax oder E-Mail genügen
nicht) beim Amt für Baubewilligun-
gen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt
werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist
verpasst, verliert das Rekursrecht
(§ 316 PBG).

Für den Bauentscheid wird eine
Gebühr erhoben, deren Höhe vom
Umfang abhängig ist. Die Zustellung
erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt
nur ein Zustellversuch.

Bei Abwesenheit über die posta-
lische Abholfrist von 7 Tagen hinaus
ist die Entgegennahme anderweitig
sicherzustellen (z. B. durch Bezeich-
nung einer dazu ermächtigten Per-
son).

Dauer der Planaufgabe:
30. Januar bis 19. Februar 2015

Bläsistrasse 14, Verglasung des
vorhandenen Balkons im Erdge-
schoss und Einbau eines Dachflä-
chenfensters, W2bII, Robert Rüegg,
Bläsistrasse 14.

23. Januar 2015

Amt für Baubewilligungen
der Stadt Zürich

BESTATTUNGEN

Berchtold, geb. Haberstroh, Josephine,
Jg. 1926, von Zürich und Schloss-
rued AG, verwitwet von Berchtold-
Haberstroh, Josef; Kappenhühweg
11.

Fischinger-Rudin, Robert, Jg. 1946,
von Zürich und Frauenfeld TG, Gat-
te der Fischinger geb. Rudin, Marian-
ne Rosmarie; Ottenbergstrasse 27.

Tonolla-Schoch, Giuseppe Anto-
nio, Jg. 1931, von Zürich und Lostal-
lo GR, Gatte der Tonolla geb. Schoch,
Sonja Frida; Winzerhalde 52.



Coiffeur

Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Dienstag bis Freitag 8–19 Uhr
Samstag 8–16 Uhr
Freitag nur mit Voranmeldung

Höngger-Wandergruppe 60 plus

Die Tageswanderung vom Mittwoch,
11. Februar, ist eine Winterwande-
rung entlang des Bodensees von Gott-
lieben über Ermatingen und Berlin-
gen nach Steckborn. Die Wanderzeit
beträgt dreieinhalb Stunden.

Wenn es der Wettergott gut meint,
dann wird es eine herrliche Winter-
wanderung mit Blick auf schmutzige
Uferstädtchen, Bodensee und Insel
Reichenau. Abfahrt in Zürich ist um
8.37 Uhr ab Gleis 4, um 10 Uhr geht's
ab Kreuzlingen weiter und um 10.03
Uhr ist Ankunft in Tägerwilen-Gott-
lieben. Nach dem Startkaffee beginnt
die Wanderung nach und durch Gott-
lieben, wo der Bodensee mit der Brei-
te von 150 Metern wie ein Fluss aus-
sieht. Weiter geht es dem «Espe Riet»
entlang nach Ermatingen, wo die In-
sel Reichenau aus einer Entfernung
von nur einem Kilometer sichtbar ist.
Nach etwa zwei Stunden ist Mannen-
bach erreicht, wo im Gasthaus Löwen
die Wandergruppe erwartet wird.

Nach dem Mittagessen geht es
weiter nach Eschlibach und Berlin-
gen. Von Berlingen geht es dem See-
ufer entlang bis Steckborn; entgegen
der ursprünglich geplanten Route et-
was oberhalb am Hang – wegen der
Schneeverhältnisse. Nach ander-
halb Stunden Wanderzeit kommt die
Wandergruppe in Steckborn an. Die
Abfahrt in Steckborn ist um 16.45
Uhr, in Schaffhausen wird um 17.40
Uhr umgestiegen mit Ankunft in Zü-
rich um 18.21 Uhr. (e)

Besammlung um 8.15 Uhr beim
Gruppentreff Bahnhof Zürich HB.
Kosten: Kollektivbillett Halbtax 32
Franken, mit GA fünf Franken. Die
Anmeldung ist obligatorisch, auch
für GA-Inhaber. Anmeldezeiten:
Montag, 9. Februar, 20 bis 21 Uhr,
Dienstag, 10. Februar, 8 bis 9 Uhr
bei Hans Schweighofer, Telefon
044 341 50 13, oder bei Hugo Graf,
Telefon 044 341 47 67.
Winterausrüstung, gutes Schuh-
werk und Stöcke sind hilfreich
bei dieser Wanderung.



Mittwoch, 11. Februar,
ab 18 Uhr

Kalbsleberli
inklusive Salatvorspeise
Fr. 34.–

Mittwoch, 18. Februar,
ab 18 Uhr

Käse-Fondue
Spezialmischung aus Vacherin-
Gruyère-, Appenzeller-
und Emmentalerkäse, Fr. 25.–

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Brühlbach-Team

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenhühweg 11, 8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant der
Tertianum Residenz im Brühl

«Notfälle beim Sport»: der neue Samariter-Kurs

Es ist Feierabend in Höngg. Leute
hasten über die Strasse – plötzlich
bleibt der Blick auf eine Menschen-
gruppe gerichtet: eine Frau am Han-
dy, eine Mutter mit Kind an der Hand,
ein Mann kauert am Boden. Seine
Hände drücken rhythmisch auf den
Brustkorb einer liegenden Person.
Offensichtlich ein medizinischer
Notfall. Als Zuschauer fühlt man sich
hilflos. Das muss nicht sein: Am Kurs
lernt man helfen.



Wichtig ist, dass die Patienten sofort
betreut werden. (zvq)

Ein Herz-Kreislaufstillstand kann
überall vorkommen, auch beim Sport.
Aber was zählt zu den typischen
Sportunfällen? Natürlich Prellungen
und Zerrungen der Muskulatur, aber
auch Verstauchungen der Gelenke.
Ein Sturz mit grosser Gewalteinwir-
kung kann einen Knochenbruch, eine
Wirbelsäulen- oder Kopfverlet-
zung zur Folge haben. Je nach Sport-
art und Witterung lauern weitere
Gefahren wie Hitzschlag oder Un-
terkühlung. Wie kann ein Ersthelfer
dem verletzten Sportler beistehen?
Bei den Samaritern lernt man ganz
praktisch, worauf zu achten ist bei der
Wundbehandlung oder beim Anle-
gen eines Stützverbandes. Und natür-
lich trainiert man die kardiopulmo-
nale Reanimation am Phantom. Der
Samariterverein Zürich-Höngg führt
den Kurs «Notfälle beim Sport» er-
stmals im Quartier durch. Er richtet
sich an Freizeitsportler, Trainer und
andere aktive Menschen, die sich auf
den Notfall vorbereiten möchten. Un-
terrichten wird die Kursleiterin und
Physiotherapeutin Andrea Nüesch in
einer kleinen Klasse von sechs Perso-
nen. (e)

Kursdaten

Mittwochabends, jeweils am
4. und 11. März. Anmeldung und
weitere Informationen unter
Telefon 076 321 71 64 oder
www.samariter-zuerich-hoengg.ch.

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder, dipl. Wirtschaftsprüfer
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
E-Mail: info@binder-treuhand.ch
www.binder-treuhand.ch

Höngger ZEITUNG

Höngger ONLINE

Zeitung für Höngg, erscheint wöchentlich am Donnerstag - Auflage 13200 Exemplare - Internet: www.hoengger.ch

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11
8049 Zürich

Telefon 044 340 17 05

Geschäftsleitung:
Freddy Haffner, Verlag, Urs Kaufmann, Finanzen
und Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Gratis-Zustellung
in jeden Haushalt in 8049 Zürich
Abonnenten Schweiz:
120 Franken für ein Jahr, inkl. MWSt.

Redaktion

Freddy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Malini Gloor (mg), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter:
Mike Broom (mbr)
Sandra Habberthür (sha)
Anne-Christine Schindler (acs)
Dagmar Schröder (sch)
Marcus Weiss (mwe)

Redaktionsschluss
Dienstag, 10 Uhr

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81

E-Mail: inserate@hoengger.ch

Leitung Marketing und Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)

Inserateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
Die Insertionspreise werden nicht nach Millimetern
und Spalten, sondern nach Feldern verrechnet.
Eine Zeitungsseite ist in 120 Felder aufgeteilt –
ein Feld innen (54x14mm) kostet Fr. 36.–.
Konditionen auf Anfrage oder auf
www.hoengger.ch unter «Angebot»

Die erste Wahl für dritte Zähne

Zahnprothetik nach Mass.

**Ruggli
Prothetik**

ruggliprothetik.ch
Wehntalerstrasse 320, Zürich
Telefon: 044 535 15 15

HÖNGGER AKTUELL

Mittwoch, 18. Februar

**Computeria Zürich:
Computer Workshop**

14 bis 16 Uhr, Hilfestellung bei kleineren Computer-Problemen und Austausch von Tipps. Eigene Laptops willkommen: Windows oder Mac. Freiwilliger Beitrag nach eigenem Ermessen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Dienstag, 17. Februar

Besichtigung Tertianum

14.30 Uhr, die Residenz Im Brühl besichtigen. Tertianum AG, Kappenhühlweg 11.

Donnerstag, 19. Februar

Vortrag: Palliative Care

14.30 bis 16.30 Uhr, mit Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt Geriatrie am Bezirksspital Affoltern. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Sonntag, 22. Februar

**Seed City: Saisonöffnung
mit Gartenführung**

14 bis 18 Uhr: Anlässdauer, 14 bis 15 Uhr: Gartenführung und kleiner Imbiss. Ab 15 Uhr: Aktivitätstag mit praktischer Gartenarbeit. Seed City Garten, Wolfgang-Pauli-Strasse bei der ETH Höggerberg.

Liturgische Abendfeier

17 bis 18 Uhr, sie findet in der Regel einmal im Monat, am Sonntag um 17 Uhr, in der Kirche statt. Die 45-minütige Feier soll den Teilnehmenden durch einen gleichbleibenden Ablauf von gemeinsam gesprochenen und biblischen Texten, Gebeten, Schweigezeiten und einfach zu singenden Liedern Ruhe und Gelegenheit zur «Gotteserfahrung» schenken. Kein Gottesdienst morgens in der Kirche.

Montag, 23. Februar

Allgemeine Gymnastik

19 bis 20 Uhr, Ziel ist es, die nachhaltige Stärkung der Gesundheit in einer einmaligen Kombination von Haltung, Atmung und Bewegung zu trainieren. Die Turnenden treffen sich jeden Montag, ausser während den Schulferien. Veranstalter: Vitawiss/Volksgesundheit. Schulhaus Riedhof, Reinhold-Frei-Strasse 42 bis 46.

Vereine trafen sich an der Koordinationsitzung



Die Teilnehmenden der Koordinationsitzung des Quartiervereins Högger: Sie alle setzen sich dafür ein, dass in Högger «öppis läuft».

(Foto: Malini Gloor)

Am Dienstag, 27. Januar, fand die alljährliche Koordinationsitzung des Quartiervereins Högger statt. An ihr treffen sich die Vereinsvertreter das erste Mal im Jahr gemeinsam, und es wird über die Koordination ihrer Veranstaltungen sowie über Ideen und Neuerungen geredet.

MALINI GLOOR

Zahlreich waren die Vertreterinnen und Vertreter der fast 80 Högger Vereine ins Restaurant Am Brühlbach gekommen, um sich zu treffen und um allfällige Terminkollisionen zu vermeiden. Alexander Jäger, Präsident des Quartiervereins Högger, kurz QVH, begrüßte die Anwesenden und übergab Andy Homs, verantwortlich für die Website, das Wort. Andy Homs informierte, dass die Website komplett neu sei. Der alte Internetauftritt sei nicht mehr zeitgemäss gewesen und zudem an seine Kapazitätsgrenzen gestossen. «Vergangenes Jahr haben wir unter euch Vereinen und unter anderen Nutzern

Bedarfsabklärungen gemacht und nun sozusagen versucht, die Quadratur des Kreises hinzubekommen – die Anforderungen und Wünsche waren derart unterschiedlich, dass es nicht einfach war, eine für alle zufriedenstellende Website zu kreieren. Doch was wir jetzt haben, ist ansprechend und logisch aufgebaut und gefällt hoffentlich allen», so Andy Homs.

**Gewerbeschau und Vereinsabend
am Wümmetfäscht**

Clemens Aschwanden vom OK Wümmetfäscht informierte, dass das 41. Wümmetfäscht dieses Jahr vom 25. bis 27. September 2015 stattfindet und das Organisationskomitee «voll im Programm» drin sei. Dieses Jahr wird mit der Gewerbeschau in einem Zelt auf der Ackersteinstrasse das Högger Gewerbe präsent sein. Das heisst, dass der Umzug erst beim Wümmetfäscht 2017 wieder an der Reihe ist.

Am Samstag, 26. September, ab 18 Uhr, gibt es neu anstelle der bis-

herigen Konzertabende den «Vereinsabend», an dem die Högger Vereine verschiedene Darbietungen zum Besten geben. Er soll mehr Leute als die Konzerte der letzten Wümmetfäschte anlocken und die ganze Familie ansprechen. «Die Vereine sollen sich zeigen und auf sich aufmerksam machen», so Clemens Aschwanden, der sagt, das «WüFä» alle zwei Jahre durchzuführen, sei genau richtig: «So ist die Arbeit für alle Beteiligten besser zu stemmen, als wenn es jährlich durchgeführt würde.»

Im Anschluss an die Sitzung wartete ein feiner Apéro auf die vielen Teilnehmenden, bei dem man nicht nur miteinander plauderte, sondern auch Ideen und Anregungen austauschte.

**Nächste
Koordinationsitzung 2016:**
Dienstag, 26. Januar 2016, 19 Uhr,
Restaurant Am Brühlbach.
Weitere Informationen:
www.zuerich-hoengg.ch.

HÖNGGER AKTUELL

Dienstag, 24. Februar

Allgemeine Gymnastik

9 bis 10 Uhr, die Gymnastikgruppe trifft sich jeden Dienstagmorgen, ausser während den Schulferien. Speziell für Frauen ab 60 Jahren, die gerne etwas für ihre Gesundheit tun möchten. Veranstalter: Vitawiss/Volksgesundheit. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 190.

Führung durch den ETH Campus

18.15 bis 19.15 Uhr, auf den Spuren grosser Gelehrter wandeln. Die ETH Zürich öffnet während dem Semester jeden Dienstagabend ihre Pforten und lädt alle interessierten Besucher ein, Neues und Unbekanntes an der ETH zu entdecken. Die Führungen sind kostenlos. Treffpunkt: ETH Zürich, Höggerberg, Informationstafel auf dem Joseph-von-Deschwanden-Platz.

**Betäubungsmittel-Fahnder
mit gutem Gespür**

Am Donnerstag, 29. Januar, verhaftete die Stadtpolizei Zürich zwei mutmassliche Drogendealer und stellte 675 Gramm Heroin sicher.

Betäubungsmittel-Fahnder der Stadtpolizei kontrollierten am Nachmittag in Högger einen 24-jährigen Serben. Sie hatten ein gutes Gespür, denn sie fanden in seinen Effekten 25 Gramm Heroin. Abklärungen ergaben, dass er die Betäubungsmittel offenbar einer wartenden Drogenkonsumentin verkaufen wollte. Der Mann wurde festgenommen. Im Rahmen der weiteren Ermittlungen konnten in Zusammenarbeit mit der Schaffhauser Polizei an seinem Wohnort in Neuhausen weitere 650 Gramm Heroin, über 1900 Gramm Streckmittel sowie über 1100 Franken Bargeld sichergestellt werden. In der Wohnung hielt sich ein 28-jähriger Serbe auf. Auch er wurde für weitere Abklärungen festgenommen. Die beiden Männer werden nach den polizeilichen Befragungen der Staatsanwaltschaft Zürich zugeführt.

Eingesandt von der
Stadtpolizei Zürich

Fortsetzung des Artikels von Seite 1

Früh gemeldet ist man besser beraten

was sie abdeckt. Obwohl nicht obligatorisch, ist der Lohn der meisten Arbeitnehmer für zwei Jahre über 80 Prozent versichert. Auch die Krankentaggeldversicherungen nehmen frühzeitig mit der IV-Stelle Kontakt auf. Wie die Arbeitgeber sind auch sie meldeberechtigt. Und auch die Taggeldversicherungen gehen in Einzelfällen finanziell allenfalls über die vorgegebenen Leistungen hinaus, um Schulungen zeitlich zu ermöglichen und so dauernde Arbeitsunfähigkeiten, welche alle teurer zu stehen kommen, zu verhindern.

Ausführlich berichtete Ueli Jost, Leiter Versicherungsleistungen der SUVA-Stelle Zürich. Rund 50 Prozent der Arbeitnehmer, die meisten in sogenannten Hochrisikoberufen wie zum Beispiel der Baubranche tätig, sind bei der SUVA gegen Berufs- und Nichtberufsunfälle versichert.

Auch der SUVA ist Prävention auf allen Ebenen wichtig. So kontrolliert sie zum Beispiel auch vor Ort die Arbeitsplatzsicherheit. Weniger bekannt ist, dass sie zum Beispiel auch

an Gruppeltournieren «mitspielt»: «Wir unterstützen die Veranstalter mit Schienbeinschonern, Schiedsrichtern oder Leuten, die ein Einwärmen der Spieler anbieten, um Unfälle zu vermeiden», so Jost.

**Der Computer
bezahlt die Rechnung**

Spannend zu hören war, wie die SUVA ihre eigenen Arbeitsprozesse organisiert hat: 40 000 Fälle werden pro Jahr allein in Zürich gemeldet. 80 Prozent davon sind Fälle, die durch normale ärztliche Behandlung kuriert werden. Sie generieren weniger als zehn Prozent der Kostenleistungen der SUVA-Stelle Zürich und werden von nur drei Mitarbeitern betreut – eingehende Arztrechnungen werden von Computerprogrammen auf ihre Plausibilität hin geprüft und sogar automatisch bezahlt, solange sie nicht auffällig sind.

Andere zwei Prozent, in Zürich gegen 800 Fälle pro Jahr, verursachen jedoch mindestens 70 Prozent der Kosten – und für diese sind 24

Mitarbeiter im Einsatz, welche jeden Fall individuell betreuen.

Für Laien ein dichter Dschungel

Vieles des Gehörten war für die Anwesenden aufschlussreich, liess aber auch viele Fragen zurück. Was ist medizinisch theoretisch und was realwirtschaftlich möglich, oder was sagt das Versicherungsrecht und wie divergieren soziales Denken und Versicherungsdenken? Für Laien – was KMU-Betriebe ohne eigene Personalabteilungen bezüglich Versicherungsthemen meistens sind – ist das ein Dschungel an abstrakten Begriffen und unverständlichen Paragraphen. Dies war auch den Fragen anzuhören, welche im Anschluss an die Referate gestellt werden konnten. Sogar die einfache Unterscheidung zwischen Unfall und Krankheit ist nicht immer so klar, wie man glaubt, was es für den Betrieb nicht einfach macht, auf Anhieb die richtige Anlaufstelle zu wissen. Ueli Jost führte hier ein simples Beispiel an: «Wenn ich mir in der Badi einen Sonnenbrand ho-

le, ist das eine Krankheit. Geschieht es dem Bademeister, dann ist es eine Berufskrankheit.»

Zwang Nein, Leistungskürzungen Ja

Was ist im Krankheitsfall Arbeitnehmer und -geber zuzumuten, wurde mehrfach gefragt. Gezwungen werden kann niemand zu nichts, dies hielten alle Referenten explizit fest. Der Arbeitnehmer nicht zu einer Umschulung oder einem Stellenwechsel – doch verweigerte Massnahmen führen zu Leistungskürzungen, denn der Versicherte hat eine Schadenminderungspflicht und die Leistungen richten sich danach, was zumutbar gewesen wäre. Der Arbeitgeber seinerseits kann nicht gezwungen werden, Arbeitsplatz oder -zeiten an die Möglichkeiten des Arbeitnehmers anzupassen. Das heisst für den Arbeitgeber, dass er ein Anstellungsverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Fristen auch dann auflösen kann, wenn der Mitarbeiter noch krankgeschrieben ist.

Und auch zum Thema Arztzeug-

nisse und ihre Folgen brannten die Fragen. Zum Beispiel jenes, in dem ein Arbeitnehmer zu 40 Prozent arbeitsfähig erklärt wurde, aber nur an frei wählbaren Tagen, nicht mehr als zwei Stunden am Stück, und der Arbeitsplatz müsse jederzeit verlassen werden können. Kurz gesagt: Vorgaben, die sich in einem normalen KMU nicht umsetzen lassen. «Es gibt ein Gesetz und es gibt eine Logik», kommentierte Michael Siegenthaler: «Nach Gesetz kann ein Langstreckenpilot halbtags arbeitsfähig sein – logisch ist das natürlich nicht, er kann ja nicht mitten im Flug aussteigen.» In der Realität müsste der Mitarbeiter im Unternehmen umplatziert oder das Anstellungsverhältnis aufgelöst werden.

Nach zwei Stunden war das Fazit für viele: Bei Unklarheiten tut man als KMU-Betrieb gut daran, einfach eine der abgeschlossenen Sozialversicherungen anzurufen – erfahrungsgemäss erfährt man dort schnell, ob man richtig ist oder an wen man sich wenden soll.

Kinderfasnacht und Tanzabend



Die Steelband Wild Kats sorgte für Stimmung unter den vielen verkleideten Kindern.

(zvg)

Am letzten Samstag fand im Pfarreizentrum Heilig Geist die alljährliche Kinderfasnacht statt. Die vielen verkleideten Kinder kamen in den Genuss eines abwechslungsreichen Programms. Später war mit dem Tanzabend für die Unterhaltung der Erwachsenen gesorgt.

Die Kinderfasnacht der Pfarrei Heilig Geist lockte auch dieses Jahr viele Kinder und Erwachsene an. Erste geschminkte Gesichter trudelten lange vor dem offiziellen Beginn in den dekorierten Räumlichkeiten ein, sodass schon von Anfang an wild mit Konfetti um sich geworfen wurde. Begrüsst wurden die Kinder vom Animationsartisten Ismael, der mit seinen Stelzen für begeisterte Blicke sorgte. Spätestens mit der Fakir-Show hatte Ismael definitiv die Aufmerksamkeit von Kindern und Erwachsenen gewonnen und sorgte mit Feuerspucken und über Scherbenlaufen für grosses Erstaunen. Einige Kinder konnten sogar bei der Fakir-Show mitmachen. Später wurde die bereits ausgelassene Fasnachts-Stimmung weiter durch die Jugend-Steelband Wild Kats aus Zürich-Affoltern angeheizt. Mit rassistischen Songs konnten die Jugendlichen schnell Jung und Alt in ihren Bann ziehen.

Bei der Geisterbahn brauchte es etwas Mut

Während des ganzen Nachmittags war die Pfadi St. Mauritius-Nansen um das fortlaufende Programm besorgt. Bei der Mohrenkopfschleuder und dem Büchschenschiessen war Ge-

schicklichkeit gefragt, bei der Geisterbahn hingegen war eine kleine Portion Mut erforderlich. Die Pfadileiterinnen waren unterdessen damit beschäftigt, den Kindern wunderschöne Gesichter zu schminken.

Für die erwachsenen Gäste gab es Kaffee und Kuchen am Buffet oder ein Cüpli an der Bar.

Der Höhepunkt des Anlasses war durch die Maskenprämiierung gegeben. Über 80 Kinder meldeten sich für die Prämierung an – eine Herausforderung für die Jury. Die Auswahl der schönsten und kreativsten Masken erwies sich als ausserordentlich schwierig, zumal viele Kinder durch ihre tollen Verkleidungen die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Letztlich hatte die Jury die Qual der Wahl und 15 Masken und zwei Gruppen wurden prämiert.

Aberundet wurde die Kinderfasnacht durch eine lange Polonaise im Pfarreizentrum. Am Schluss des Fasnachtsanlasses wurden alle Kinder mit einem Überraschungs-Ei für die gut aussehenden und originellen Verkleidungen belohnt. Eine ganze Gruppe von Kindern besuchte um 18 Uhr noch den Familiengottesdienst, der auch dieses Jahr natürlich zum Thema Fasnacht gestaltet wurde. Die passenden Lieder vom Kinderchor Cantata Secunda verliehen dieser Feier ein fröhlich-feierliche Stimmung.

Tanzabend für die Grossen

Kaum waren die «Kleinen» verschwunden, musste der Pfarreisaal für die tanzfreudigen «Grossen» her-

gerichtet werden. Das eingespielte Team der Gruppe für gesellschaftliche Anlässe, kurz GGA, das sich auch für den kulinarischen Teil verantwortlich zeigte, ist so gut organisiert, dass die Umbauarbeiten in erstaunlich kurzer Zeit durchgeführt wurden.

Wie bereits am Nachmittag erfreute sich auch der Tanzabend eines grossen Interesses und über 100 Personen fanden den Weg in das Erdgeschoss des Pfarreizentrums. Dies wohl aus mehreren Gründen: Es ist zum einen ein Anlass, an dem man altervertraute Gesichter entdeckt – viele Höngger und Heimwehhönggerinnen sind jeweils da –, zum andern ist es auch die angenehme Atmosphäre, die ein gemütliches Zusammensitzen und Plaudern ermöglicht.

Der Hauptgrund für diesen stimmungsvollen Abend ist sicher die Life-Band «The Circles»: Wie immer in den letzten Jahren gelang es der Band vortrefflich, den richtigen Mix zu treffen. Die fünf sympathischen, talentierten Musiker spielten mit viel Leidenschaft «Ohrwürmer» aus den Siebzigern und Achtzigern. Rock, Pop, Boogie-Woogie und Rock 'n' Roll – da blieb man nicht lange an den Tischen sitzen, sondern genoss den Rhythmus und die Stimmung. Es wurde ein langer Abend, an dem man sich zwischendurch an der Bar einen Drink genehmigte, um dann mit elegantem Hüftschwung auf die Tanzfläche zurückzukehren.

Eingesandt von Andreas Beerli und André Bürkler

Intensiver Workshop zu «Flucht und Asyl»

Sirenen, Knallkörper, «Soldaten» und ums Leben rennende Jugendliche waren ein Bestandteil des Konfirmations-Workshops «Flucht und Asyl» vom 31. Januar. Den teilnehmenden Jugendlichen wurden dabei authentische Einblicke in die Realität von Flucht, Asyl und Integration vermittelt.

Letzten Samstag spielte sich Seltsames im reformierten Kirchgemeindehaus ab: «Soldaten» überfielen rund 25 Jugendliche aus Höngg und schleppten sie auf Irrwegen in dunkle Räume, über Minenwege und Grenzgänge schliesslich in ein Flüchtlings-

In zwei Teilen durften die Jugendlichen erleben, was es heisst, gejagt, verfolgt und bedroht zu werden. Der erste Teil bestand aus dem Simulationsspiel «Stationen einer Flucht», in welchem die Jugendlichen sich in die Lage von Flüchtlinge versetzt sahen. Das Spiel wurde durch das Team des schweizerischen Flüchtlingshilfswerks ausgewertet und brachte unterschiedlichste Emotionen zutage.

Der in der Schweiz anerkannte Flüchtling Jathurshan Premchandran, 28, aus Sri Lanka erzählte den Teilnehmenden im zweiten Teil der Veranstaltung eindrücklich von seiner persönlichen Flucht. Als regie-



Beim «Grenzübergang» herrschte Angst.

(zvg)

lager. Was brutal aussah, wurde von den Jugendlichen wohl auch so empfunden. Sie nahmen an einem Workshop zum Thema «Flucht und Asyl» teil, welcher im Auftrag der reformierten Kirche vom schweizerischen Flüchtlingshilfswerk durchgeführt wurde.

Verstehen, warum man flüchtet

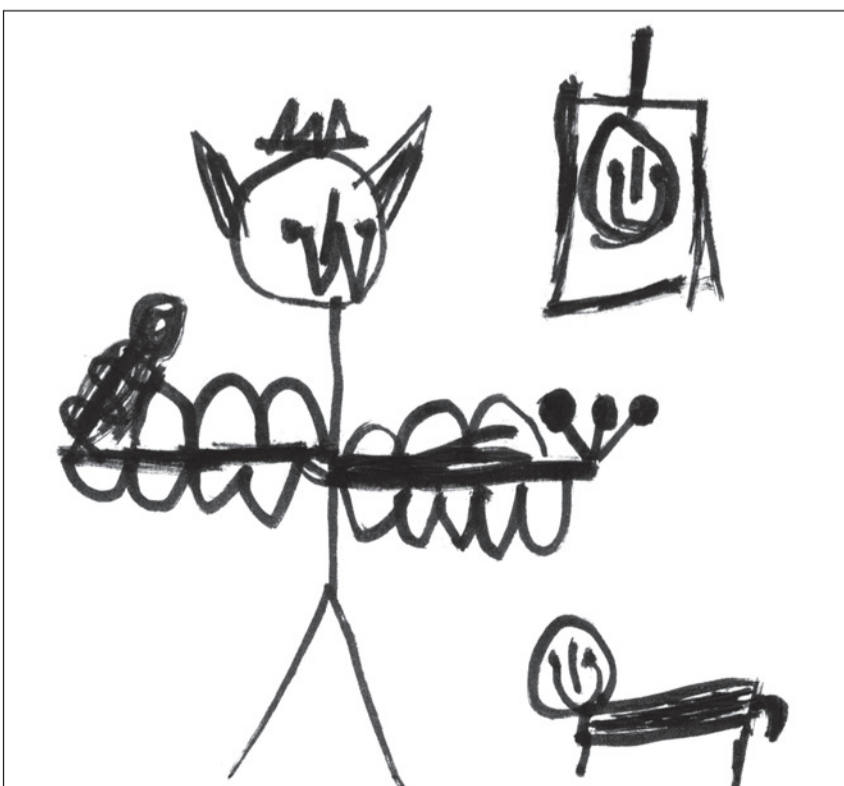
Ziel des Workshops ist zu verstehen, warum Menschen flüchten und in einem fremden Land um Asyl bitten müssen, sowie aber auch wie vielschichtig die Integration in eine neue Gesellschaft ist.

runkskritischer Journalist wurde er in Sri Lanka bedroht und verfolgt und fragte um Asyl in der Schweiz an – welches er bekam. Seit sechs Jahren lebt er nun hier, spricht deutsch und studiert Kommunikation an einer Fachhochschule. Zurück nach Sri Lanka darf er im Moment nicht.

Sowohl das Spiel als auch die Geschichte von Jathu hinterliessen bleibende Eindrücke und haben die Teilnehmenden die harte Realität von Flüchtlingen nahe gebracht.

Eingesandt von Félicie Bozzone, Jugendarbeiterin Reformierte Kirche Höngg

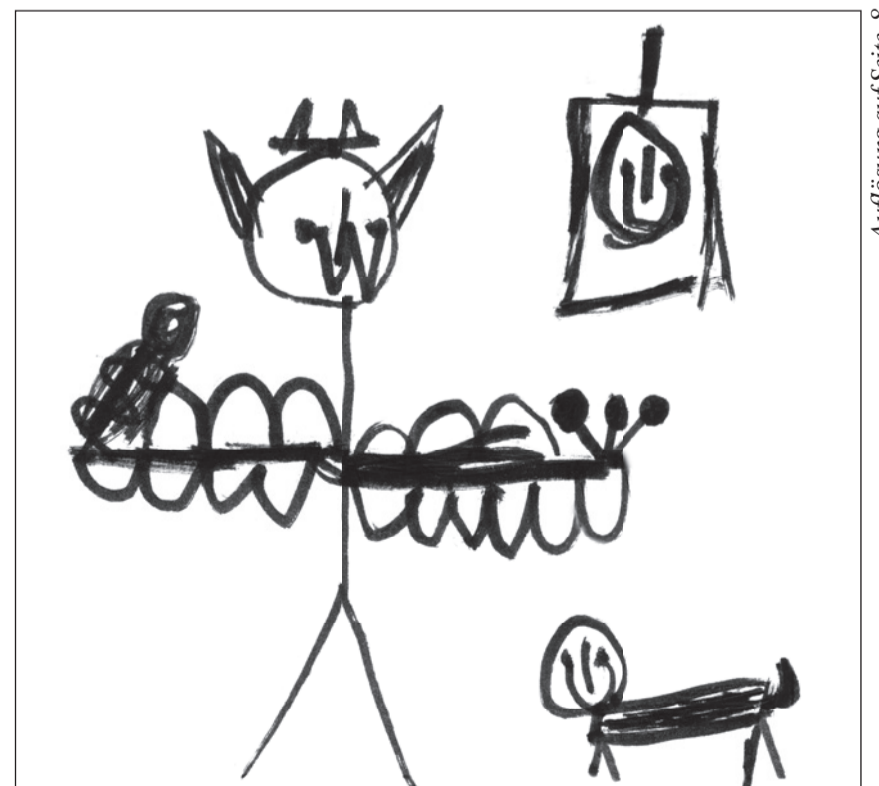
Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede



Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine Zeichnung an Redaktion «Höngger», Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch/mitmachen/6Unterschiede



Diese Zeichnung hat Fabian (6 Jahre) für uns gemacht.



Höngger Kinder am Ski- und Snowboard-Plausch

Letzten Samstag fand im Skigebiet Brunni-Haggenegg im Alpthal der 23. Züri Ski- und Züri Snöber-Plausch «De schnällscht Züri-Ski und Züri-Snöber» statt. Der Anlass wurde von der Interessengemeinschaft Stadt-zürcher Skiclubs organisiert.



Oben von links: Mahel Beck und Robin Eschmann. Stehend von links: Adrienne Eschmann und Nora Blarer. Unten kniend: Lohann Beck. (zvg)

Bei besten Pistenverhältnissen konnten 93 angemeldete Kinder, darunter fünf Höngger Kinder, ab 9 Uhr mit ihren Betreuern den ausgesteckten Riesenslalom mit 28 Toren besichtigen. Die Snowboarder eröffneten um 11 Uhr das Rennen pünktlich. Danach kamen zuerst die jüngsten Mädchen mit Jahrgang 2005 bis 2007 zum Zug. Weiter ging es mit den Jahrgängen 2002 bis 2004 und zum Schluss die Ältesten mit den Jahrgängen 1999 bis 2001. Voll motiviert rasten auch die Knaben die Piste hinunter. Zum Glück gab es keine grösseren Stürze zu vermeiden.

Vom Hörnli-Plausch gestärkt an die Rangverkündigung

Sport macht hungrig, und so war der Hörnli-Plausch im Hotel Brunni ein Renner. Am Nachmittag konnten die Mädchen und Knaben wieder gestärkt die Pisten von Brunni-Alpthal hinunterflitzen.

Um 15.30 Uhr fand die langersehnte Rangverkündigung aller Kategorien statt. Bei der Pokalverteilung für «De schällscht Züriski- und Züri-Snöber» wurde allen Teilnehmern eine Erinnerungsmedaille überreicht, zudem erhielten alle einen Zehn-Franken-Gutschein, offeriert vom Migros-Kulturprozent. Anschliessend an die Rangverkündigung wurden unter allen noch anwesenden Kindern fünf Gutscheine über 50 Franken von Voit Sport Zürich offeriert sowie fünf Gutscheine über denselben Betrag, offeriert vom Migros-Kulturprozent.

Pünktlich konnten die strahlenden, aber müden Kinder mit dem Car die Heimreise nach Zürich antreten. Ein toller Tag ging zu Ende, und die Kinder freuen sich schon auf das nächste Mal.

Die Ergebnisse der Höngger Kinder können sich sehen lassen: Lohann Beck, Jahrgang 2004, Schulhaus Riedhof, fuhr bei den Snowboardern auf den dritten Platz. Robin Eschmann, Jahrgang 2000, Schulhaus Lachenzelg, durfte dieses Jahr in der Kategorie Ski wieder einmal zuoberst auf dem Podest stehen. Den anderen Teilnehmenden Nora Blarer, Adrienne Eschmann und Mahel Beck gratulieren die Verantwortlichen ebenfalls zu ihren guten Leistungen und Resultaten. (e)

In diesem Teil der Artikelserie wird über die Oberstufe der Höngger Volksschule berichtet, welche heute die beiden Schulhäuser Lachenzelg und Imbisbühl, neu Lachenzelg-West und Lachenzelg-Ost genannt, umfasst.

MARKUS EISENRING

Die Oberstufe der Volksschule Höngg hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Mit dem kantonalen Schulgesetz von 1832 wurden ab dem 7. Schuljahr getrennte Real- und Sekundarschulabteilungen eingeführt. Als eine der ersten Sekundarschulen im Kanton nahm Regensdorf 1834 den Betrieb auf. Sechs Schüler aus Höngg wanderten damals jeden Tag über den Berg. 1835 schloss sich Höngg mit mehreren Nachbargemeinden zu einem Sekundarschulkreis zusammen. Während vieler Jahre wurden die Höngger Sekundarschüler nun in Oberengstringen unterrichtet. Die Sekundarschule der beiden Gemeinden zog 1871 nach Höngg ins Schulgebäude am Wettingertobel, das sie ab 1883 – die Primarschule wechselte ins eben eröffnete Schulhaus Bläsi-B – ganz belegte. 1907 zügelte die Sekundarschule Höngg-Oberengstringen weiter ins Obergeschoss des neuen Schulhauses Bläsi A. Am Wettingertobel verstummten die Geräusche von spielenden, schwatzenden oder streitenden Schülern für 27 Jahre.

Planung und Bau dauerten 20 Jahre

Die Planung eines eigentlichen Oberstufenschulhauses startete die Gemeinde Höngg im Jahr 1933. Das Baugelände am Lachenzelg wurde gekauft, ein Planwettbewerb aufgelegt. Mit der Eingemeindung von Höngg im Jahr 1934 wurde es aber still um das Bauprojekt. Dafür kam das alte Schulhaus «Am Wettingertobel» nochmals zu Ehren (1934–1958). Infolge Schulraum Mangels nahm die Planung ab 1943 wieder Fahrt auf. Der Kreditantrag für die neue Schulhausanlage betrug 3,29 Millionen Franken und wurde 1951 vom Zürcher Stimmvolk bewilligt. Auf das Schuljahr 1953/54 konnte das Lachenzelg bezogen werden. Die elf Klassenzimmer waren von Anfang an belegt.

1956 löste sich die Sekundarschule Oberengstringen von Zürich-Höngg. Im Zuge der rasanten Bevölkerungsentwicklung im Quartier wurde das Lachenzelg 1957 mit dem Bau der Schulhäuser Imbisbühl und Pünten zu einer architektonischen Einheit zusammengefügt.

In den Jahren 2002 bis 2004 entstand das heutige Oberstufenzentrum Lachenzelg, das zurzeit zwölf gemischte 1. bis 3. Sek-A/B-Klassen, sowie eine 3. Sek A- und eine 3. Sek B-Klasse mit insgesamt 270 Schülern umfasst. 40 Angestellte unterrichten und betreuen die Schüler oder warten Schulgebäude und Anlagen.

Sek heute, vielseitig für alle

Valentin Vella, der 44-jährige Schulleiter, Vater dreier Söhne, empfängt den Berichterstatter in seinem Büro im ehemaligen Imbisbühl-Schulhaus.

Quellen:

- Mitteilung Nr. 19 «Von der Bauernstube zur Gross-Schulhausanlage» von Reinhold Frei.
- «Ortsgeschichte Höngg» von Georg Sibler
- Beide herausgegeben von der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.
- 1934–2009: «Vom Dorf Höngg zum Quartier Zürich-Höngg», von François und Yves Baer, herausgegeben vom Quartierverein Höngg.

Lachenzelg und Imbisbühl: Die Oberstufe



Da kommen nicht nur gute Erinnerungen hoch: Im Schulhaus Imbisbühl war lange Zeit auch die Schulzahnklinik untergebracht. Damals lenkte, nicht wie heute, ein Fernseher an der Decke von der Zahnbehandlung ab, sondern höchstens der Blick auf die spielenden Kameraden auf der Sportwiese. (Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)



Die Türe ist verglast: der Schulleiter will für alle, die ihn aufsuchen, sichtbar und erreichbar sein. Sein Amt trat er mit Beginn des Schuljahres 2003/04 an. Seit kurzem teilt er es mit seinem jüngeren Kollegen, Thomas Flückiger. An der Schule ist er seit 1996 tätig. Valentin Vella beschreibt sich als Person, die es liebt, mit offenen Situationen umzugehen. Er wisse nie genau, was ihn an einem Tag erwarte. Gerade heute seien zwei Lehrpersonen infolge Krankheit ausgefallen, da müsse er nach Ersatz suchen oder notfalls sogar selber einspringen. Ein Anwohner spaziert mit seinem Hund auf dem Areal, der Hauswart sucht ihn wegen eines Heizungsproblems,

eine Lehrkraft möchte eine Situation mit einem schwierigen Schüler besprechen, besorgte Eltern rufen wegen der beruflichen Zukunft ihrer Tochter an: Nein, langweilig werde es ihm wahrlich nie. Zu den operativ-aktuellen kommen wichtige mittel- und langfristige Aufgaben hinzu: Schulische Qualitäts- und Teamentwicklung, Personalführung, Mitarbeiterbeurteilung, Schuljahrplanung, Projekte anstossen, begleiten, evaluieren, Beratung von Eltern mit Jugendlichen, die Probleme haben oder machen.

Parallel zu seiner Funktion als Schulleiter wirkt Valentin Vella in einem Teilpensum von acht Stun-

den pro Woche als Co-Klassenlehrer in einer 1. Sek A/B. Der Schulleiter müsse stets am Puls des Schulgeschehens bleiben und wissen, was es heute bedeute, junge Menschen zu unterrichten. Das Projekt der gemischten Sek A/B empfindet er als Bereicherung. Wichtige Vorteile: Die Schülergemeinschaften aus der Mittelstufe bleiben erhalten, die Schwachen werden oft von den Starken mitgezogen und es gibt keine Häufung von Verhaltensauffälligen mehr. Selbstverständlich sollen auch die Leistungsstarken auf ihre Rechnung kommen, was mit den individualisierten Lehr- und Lernformen von heute insgesamt aber gewährleistet werden könne.

Die Schule als Lebenswelt

Das Lachenzelg sieht Valentin Vella als «Lebenswelt Schule», in der al-

le Beteiligten dazu beitragen, dass sie möglichst gewalt- und suchtfrei funktioniert und derart ihren Bildungsauftrag erfüllen kann. Ein Ausdruck dieses Geistes stellt das Projekt «BasU» dar: Betreuungsassistierter Unterricht, wobei Hortleiter bestimmte Aufgaben während des Unterrichts übernehmen und dadurch die Klassenlehrkräfte entlasten. Prävention wird im Lachenzelg grossgeschrieben. Bei Problemen mit Schülern setzt man zuerst – unter Einbezug der Eltern – auf Gespräche und verbindliche Zielsetzungen. Der Mittagstreff «Oase», der zwischen 11 und 14 Uhr von rund 130 Schülern besucht wird, gehört ebenfalls zur «Lebenswelt Schule». Neben dem Essen werden Hausaufgabenhilfe oder Hallensport angeboten, aber auch «töggelen» und «chillen» sind möglich. Für die Mitwirkung und Mithilfe der Eltern besteht ein Elternrat, für jene auf Schülerebene eine Schülerorganisation.

Bisher erschienen:

- 15. Januar 2015: «Eine Reise durch vier Jahrhunderte»
 - 29. Januar 2015: «Der Schulpräsident und die Schulpflege»
- Alle Artikel sind abrufbar unter www.hoengger.ch, Archiv, Dossier Schulen Höngg



Thomas Flückiger und Valentin Vella, die beiden Schulleiter der Oberstufe im Lachenzelg. (zvg)



Auf dem Pausenplatz des Lachenzelg fallen Claudia Meister die Erinnerungen leicht. (zvg)

Leidenschaft und Teamgeist für Sie

Audi Center Zürich Altstetten
 Rautistrasse 23, 8048 Zürich
www.altstetten.amag.ch

Vorsprung durch Technik

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg
Donnerstag, 5. Februar
 19.30 Trauer – wir reden darüber
 Lila Villa, 1. Stock, Limmattalstr. 214
 Andreas Beerli, Barbara Morf, SD
 20.00 Kirchenchor
 Kirchgemeindehaus
 P. Aregger, Kantor
Sonntag, 8. Februar
 10.00 Gottesdienst Pfr. Kurt Gautschi
 (statt Pfrn. M. Hess)
Dienstag, 10. Februar
 10.00 Ökumenische Andacht
 Alterswohnheim Riedhof (Kloten)
 Pfr. M. Fässler
 14.30 Männer lesen die Bibel
 Kirchgemeindehaus
 Hans Müri
Donnerstag, 12. Februar
 20.00 Kirchenchor
 Kirchgemeindehaus
 P. Aregger, Kantor
Freitag, 13. Februar
 12.00 Mittagessen 60plus
 Kirchgemeindehaus
 Rosmarie Wydler
Sonntag, 15. Februar
 10.00 Gottesdienst
 Pfarrstellenbewerberin,
 Peter Aregger, Kantor

Montag, 16. Februar
 19.30 Kontemplation
 Lilly Mettler
Mittwoch, 18. Februar
 10.00 Andacht
 Altersheim Hauserstiftung
 Pia Föry, Pastoralassistentin
Donnerstag 19. Februar
 20.00 Kirchenchor
 Kirchgemeindehaus
 Peter Aregger, Kantor

**Katholische Kirche Heilig Geist
 Zürich-Höngg**
Donnerstag, 5. Februar
 8.30 Rosenkranz
 9.00 Gottesdienst mit Segnung
 Agathabrot anschliessend
 Kaffee und Agathabrotli
 14.00 @KTIVI@-Spiel- und Begegnungs-
 nachmittag mit Lotto
 19.30 Trauertreff
 «Trauer - wir reden darüber»
Freitag, 6. Februar
 17.30 Friday Kitchen Club,
 Kochen und Geniessen
 für Jugendliche
 (5. bis 9. Klasse)
Samstag, 7. Februar
 18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 8. Februar
 10.00 Eucharistiefeier
 Kollekte:
 Sonderschule im Ilgenhalde
Dienstag, 10. Februar
 10.00 Ökumenische Andacht im
 Alterswohnheim Riedhof, Kloten
 16.30 Ökumenische Andacht,
 Tertianum-Residenz Im Brühl
Donnerstag, 12. Februar
 8.30 Rosenkranz
 9.00 Eucharistiefeier
 9.30 Dunschtig-Chilekafi
 nach dem Gottesdienst
Samstag, 14. Februar
 18.00 Eucharistiefeier
Sonntag, 15. Februar
 10.00 Eucharistiefeier
 Kollekte: Tixi Zürich
Mittwoch, 18. Februar
 10.00 Ökumenische Andacht
 in der Hauserstiftung
 19.30 Gottesdienst
 mit Austeilung der Asche
Donnerstag, 19. Februar
 8.30 Rosenkranz
 9.00 Gottesdienst
 mit Austeilung der Asche
 @KTIVI@-Referat Palliative Care
 von Dr. med. Roland Kunz

Neue Frauen in der Leitung
der Damen- und Frauenriege Höngg

Die ehemalige Jugend-Verantwortliche Eveline Huber, die ehemalige Präsidentin der Damen- und Frauenriege Höngg Trinh Fuhrer und die neue Jugend-Verantwortliche Martina Caseri (von links). (zvg)

An der Mitgliederversammlung der Damen- und Frauenriege Höngg vom 30. Januar haben Trinh Fuhrer, Präsidentin, und Eveline Huber, Verantwortliche Jugend, ihre Chargen abgegeben und in neue Hände übergeben. Ihre erfolgreiche Arbeit wird von Denise Nill und Martina Caseri weitergeführt.

stets, das Wohlwollen und die Unterstützung, die sie in ihrer Jugend in der Schweiz erfahren durfte, bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Dank zurückgeben zu können. Dies ist ihr vollumfänglich gelungen. Die ganze Damen- und Frauenriege dankte ihr mit einem persönlichen Geschenk und grossem Applaus.



Die neue Präsidentin der Damen- und Frauenriege Höngg, Denise Nill. (zvg)

Trinh Fuhrer galt als Quereinsteigerin, als sie vor fünf Jahren, nach erst zweijähriger Mitgliedschaft in der Abteilung Fitness, das Präsidentinnenamt übernahm. Mit viel Elan und gewissenhaft bereitete sie sich mit Kursen für diese Arbeit vor. Neben ihrem Teilzeitberuf als Zahnärztin und Familienfrau, sie ist Mutter von damals sechs- und achtjährigen Töchtern, brachte sie die verschiedensten Aufgaben in ihr Wochenpensum hinein. Ihre Motivation war

Eveline Huber turnte bereits in ihrer Jugend, und als sie mit der Familie nach Höngg zog, dauerte es nicht lange, bis sie vor 15 Jahren als Leiterin einer Mädchenriege, später zusätzlich auch einer Turngruppe für Knaben, der «Jugi», abwechslungsreiche und fantasievolle Turnstunden erteilte. Vor sechs Jahren übernahm sie dann die administrative Leitung der gesamten Turnverein-Höngg-Jugend, was aktuell heisst, 190 Kindern und 16 Leiterinnen vorzustehen. Sie als Ansprechpartnerin zu haben hiess für alle, eine kompetente, speditive Frau mit Charme gegenüber zu haben. Auch sie ist berufstätig und Mutter von drei in der Ausbildung stehenden Jugendlichen. Bei der Laudatio für sie war das Thema «Alles unter einen Hut bringen». Mit grossem Applaus und voraussichtlich hohen Ehren im Turnverein Höngg dankte ihr die Versammlung für ihre geleistete Arbeit.

Die Nachfolge als Präsidentin tritt Denise Nill an und neu für die Jugend zuständig ist Martina Caseri, beide sind aktive Turnerinnen in der Abteilung Fitness.

Eingesandt von
Vreni Noli-Aisslinger

Tertianum
Residenzen

«KOMMEN SIE DOCH AUF EINEN BESUCH VORBEI!»

Tertianum ist der Inbegriff für gehobene Lebensqualität im Alter. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner schätzen zum Beispiel die zentrale Lage und das abwechslungsreiche Veranstaltungsangebot. Doch überzeugen Sie sich selbst: **Die nächsten Besichtigungstermine sind Dienstag, 10. Februar, um 14.30 Uhr und Dienstag, 17. Februar, um 10.30 Uhr.**

Tertianum AG · Residenz Im Brühl · Kappenbühlweg 11
8049 Zürich · Telefon 044 344 43 43 · www.imbruehl.tertianum.ch

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 44 11
www.weisheitszahn.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte
Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Angelo Vivacqua
Assistenz Zahnarzt

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Neue Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

HIGHGLASS
Balkon und Sitzplatz individuell verglast

Grenzenlose Möglichkeiten für mehr Licht und Raum mit individuellen Balkon- und Sitzplatzverglasungen.

Gerne beraten wir Sie persönlich in ihrem Projekt. Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin.

HighGlass GmbH
Im Wingert 36a
8049 Zürich
M +41 79 800 30 30
T +41 44 340 04 17
F +41 44 340 04 18
info@highglass.ch
www.highglass.ch

UMBAU FRÜHLING 2015
SORTIMENTSBEREINIGUNG

SENSATIONELLE ANGEBOTE!!!!!!

-50% **-40%** **-30%**

**„Dä Gschneller isch
dä Gschwinder!“**

HÖNGGERMARKT
ROTPUNKT DROGERIE

DROGERIE · PARFUMERIE · REFORMHAUS

Limmattalstrasse 186 · 8049 Zürich
T 044 341 46 16 · F 044 341 46 74
info@drogerie-hoenggermarkt.ch
www.drogerie-hoenggermarkt.ch

Ohne Bühnenbild läuft gar nichts



Bis die Kulisse steht und die Requisiten an ihrem Platz sind, braucht es viel Arbeit. (Foto: Malini Gloor)

Die Zürcher Freizeit-Bühne steckt in den letzten Zügen der Proben vor ihrer Premiere des neuen Stückes «Heavy Beethoven», der 122. Vereinskasson. Doch was wäre ein Theater ohne Kulisse und ohne Bühnenbild? Eben. Nichts. Und deshalb stellt der «Höngger» für einmal das Handwerkliche ins Zentrum der Bühnenscheinwerfer.

MALINI GLOOR

Seit November letzten Jahres proben die Amateur-Schauspielerinnen und -Schauspieler der Zürcher Freizeit-Bühne am neuen Lustspiel in vier Akten, welches den witzigen Namen «Heavy Beethoven» trägt. Es wird jedoch nicht «nur» geprobt, sondern auch gebaut: Jedes Jahr erstellt Regisseur Heinz Jenni einen Bühnenbildplan, der zeigt, wie er sich die Bühne vorstellt.

Schreinern, malen und werkeln

Nach diesen Vorstellungen baut die Bühnenequipe und die Requisite, welche aus zwei Frauen und drei Männern des Vereins besteht, dann das Bühnenbild. «Für diese Arbeit ist es natürlich von Vorteil, wenn jemand handwerklich begabt ist – so sind etwa Schreinerarbeiten nötig, es wird gemalt und tapeziert», führt Heinz Jenni aus, der im Team selbst dabei ist.

Nach Möglichkeit werden vorhandene Kulissen benutzt, die angepasst werden. Die Zürcher Freizeit-Bühne nennt fünf Kulissen ihr Eigen, die neu pro Kulisse um die 3000 Franken gekostet haben. «Eine Kulisse beziehungsweise ihr Rahmen sollte mehrere Jahrzehnte halten, da lohnt es sich, gute Qualität zu kaufen, die ein Fachmann hergestellt hat. Die Holzrahmen, Metallverbindungen und Scharniere zwischen den einzelnen Kulissentteilen etwa sind hohen Belastungen ausgesetzt. Zudem soll eine Kulisse leicht sein, da sie an verschiedene Spielorte transportiert werden muss.»

An alles denken ist unerlässlich

Die Bühnenequipe trifft während der Bauarbeiten zwei Stunden vor der Probe ein und lädt jeweils an einem Samstag tagsüber alle Vereinsmitglieder ein, die Hand anlegen wollen. Die zwei Frauen, die im Requisite-Team, der Untergruppe der Bühnenequipe, sind, sorgen für die passenden Möbel, Bilder, Vorhänge, Tischtücher, Geschirr und Blumen. Vreni Jenni, Vereinspräsidentin, verwaltet den grossen Fundus. «Ich mache dies nun seit 15 Jahren und würde gerne jemanden nachziehen. Es ist

eine lässige, aber auch eine kopflastige Aufgabe, denn ich bin zusätzlich dafür verantwortlich, dass alle Akteure auch ihre persönlichen Requisiten parat haben – so etwa den Hut, die passenden Schuhe, das Weinglas oder das Handy. Hinter der Bühne darf ich während der Vorstellungen auf eine Assistentin zählen.»

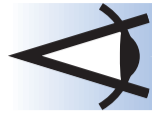
Brockenhäuser sind ein Eldorado für die Zürcher Freizeit-Bühne: Ob Möbel oder ausgefallene Kleidungsstücke, hier werden die Suchenden oft fündig. «Froh sind wir aber auch über Meldungen von Privatpersonen, wenn sie spezielle Kleinmöbel, Kleidung oder Accessoires beim Aufräumen finden, welche sie uns vermachen möchten», sagt Vreni Jenni.

Musik bringt Wonne und Wahnsinn

Nun aber doch noch kurz zum neuen Stück: Hinter dem Titel «Heavy Beethoven» versteckt sich die Familie Dürrnagel. Vater Ludwig liebt die Musik von Beethoven über alles, sein Sohn Johann-Sebastian steht auf Heavy Metal. Dass dies nicht ganz zusammenpasst, vor allem nicht in voller Lautstärke im trauten Heim, kann man sich vorstellen. Als dann Tochter Carmen heiraten will, wird das ganze Familienleben noch turbulenter. Ein Psychiater wird hinzugezogen – ob das jedoch von der Musik-Besessenheit heilt, wird an dieser Stelle nicht verraten... Im reformierten Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190 erfährt man es aber auf jeden Fall.

Aufführungen «Heavy Beethoven»

Donnerstag, 12., Freitag, 13., Samstag, 14. März, jeweils um 19.30 Uhr und am Sonntag, 15. März, um 14.30 Uhr – dies ist die Benefizvorstellung, an welcher die Einnahmen an eine gemeinnützige Institution gespendet werden. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190. Saalöffnung und Restauration jeweils eine Stunde vor Beginn. Vereinsmitglied Luigi Rotta wird im Kirchgemeindehaus von 18.30 bis 19.30 Uhr Tessiner-Risotto anbieten, und ein Kuchenbuffet lockt mit Feinem. Am Freitag, 20., und Samstag, 21. März, kann man das Theaterstück im Zentrum Hauriweg am Hauriweg 17 in Zürich-Wollishofen besuchen. Platzreservierung für beide Orte unter Telefon 044 482 83 63 oder per E-Mail: zfb@bluewin.ch. Eintrittspreise: 20 Franken, 17 Franken Jugendliche bis 14 Jahre und AHV-Bezüger. Weitere Informationen: www.zfb-hoengger.ch.



Ökosoziale Träumereien



Die Grünliberale Partei will die Mehrwertsteuer abschaffen und dafür den Energieverbrauch besteuern. Diese Initiative ist abseitig.

Die SVP lehnt die Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» ab, da sie unvorhersehbare Folgen für die Verbraucher hätte, besonders für Familien und KMU. Die Energiepreise würden massiv steigen. Damit würde die schweizerische Exportwirtschaft gegenüber dem Ausland stark benachteiligt. Familien aus etwas abgelegenen Gebieten und das energieintensive Gewerbe wie Bäckereien müssten bluten.

Die vorgeschlagene neue Energiesteuer ist falsch konstruiert. Sie müsste, um die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer – jährlich über 22 Milliarden Franken – zu ersetzen, ständig weiter erhöht werden.

Kernaufgaben sicher finanzieren

Die SVP will einen schlanken Staat, der seine Kernaufgaben zuverlässig wahrnimmt. Es gibt heute schon eine

gigantische Umverteilung. Die Fleissigen werden bestraft, wer nichts tut, kann sich in der sozialen Hängematte ausruhen. Von der Umverteilung profitiert auch eine riesige Sozialindustrie.

Nun soll die Umverteilung auch noch auf die Energie ausgeweitet werden. Die Initiative will die Mehrwertsteuer abschaffen und dafür eine Steuer auf nicht erneuerbare Energie – Erdöl, Gas, Kohle und Uran – erheben. Um dem Bund genügend Steuereinnahmen zu garantieren, müsste der aktuelle Steuersatz auf diese Energieträger extrem erhöht werden.

Der Staat braucht für die Finanzierung der Kernaufgaben einen gesicherten Einnahmen-Strom. Wenn die Energiesteuer wirkt, dann sinkt ja der Energieverbrauch. Somit sanken auch die Einnahmen. Dann müssten die Energiesteuern noch weiter erhöht werden, damit die Steuereinnahmen gleich hoch bleiben. Aus diesem Teufelskreis gäbe es kein Entrinnen mehr.

Mit dieser Initiative würde Energie zum elitären Gut. Die Energiekosten, ähnlich wie die Miet- oder die Krankenkassenkosten, belasten die Familien und Kleinbetriebe am meisten. Wir dürfen die Kosten einer an-

geblich nachhaltigen Energiepolitik nicht den Familien und dem Gewerbe aufbürden. Die Abschaffung der Mehrwertsteuer würde auch Auswirkungen haben auf die Finanzierung der Sozialversicherungen.

Energie nur für die Reichen?

Um die Mehrwertsteuer zu ersetzen, wären extreme Energieabgaben nötig: Drei Franken für einen Liter Treibstoff, über drei Franken für einen Liter Heizöl, 30 Rappen oder mehr für eine Kilowattstunde Strom – und dies wäre erst der Anfang. Denn je weniger von diesen Energieträgern konsumiert wird, umso mehr wird der Preis ansteigen.

Sonnenenergie und «Windrädli» sind linke Träumereien. Damit kann man Kraftwerke nicht ersetzen. Wer sich erneuerbare Energie leisten respektive produzieren kann, liesse sie sich in Gold aufwiegen. Wer die Mittel dazu nicht hat – in erster Linie Familien und Gewerbe –, wird unverhältnismässige Summen ausgeben müssen für den täglichen Energiebedarf. Deshalb braucht es ein klares Nein zu diesen ökosoziellen Träumereien.

BRUNO AMACKER, KANTONS RAT SVP

Familien stärken und erneuerbare Energien fördern?



Am Wochenende vom 8. März kommen zwei nationale Volksinitiativen zur Abstimmung, die es einem nicht leicht machen, ein eindeutiges Ja oder Nein in die Urne einzulegen. Beide Initiativen sind auf den ersten Blick bestechend einfach.

Da ist die Initiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» der CVP. Diese verlangt, dass die Kinder- und Ausbildungszulagen, im Kanton Zürich sind es 200 und 250 Franken pro Kind und Monat, steuerfrei seien. Als Hauptargument führt die CVP an, dass es nicht Sinn der Zulagen sein könne, dass der Arbeitgeber die Familien auf der einen Seite unterstütze und der Staat ihnen auf der anderen Seite einen Teil dieser Unterstützung wieder wegnehme.

Erneuerbare Energien fördern

Und da ist die Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» der GLP. Die Initiative verlangt die Einführung einer Steuer auf nicht erneuerbaren Energieträgern wie Erdöl, Erdgas, Kohle oder Uran. Die neue Energiesteuer soll dabei gleich viel Steuern generieren wie die Mehrwertsteuer

er heute einbringt. Im Gegenzug zur Einführung der Energiesteuer soll die Mehrwertsteuer abgeschafft werden. Die GLP will mit ihrer Initiative folgende Ziele erreichen: sie will einerseits die Energieeffizienz und andererseits die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern fördern.

Verteuerung der Mieten

An der Vollversammlung vom 20. Januar hat die Alternative Liste, AL, die beiden Initiativen kontrovers diskutiert. Einige Mitglieder waren überzeugt, dass das Hauptziel der Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer», die Energiewende zu erreichen und die erneuerbaren Energien konkurrenzfähiger zu machen, mit der Annahme erreicht werden kann.

Ein anderer Teil machte darauf aufmerksam, dass eine funktionierende Lenkungsabgabe eine Höherbelastung nicht erneuerbarer Energien bewirken würde. Die Kosten dafür hätten vor allem die Mieterinnen und Mieter über die jährliche Heizkostenabrechnung – in vielen Wohnblöcken wird noch mit Erdöl- und Erdgas geheizt – zu tragen.

Mieterinnen und Mieter können bekanntlich nicht auswählen, mit welchen Energien die Heizung im Wohnblock betrieben wird. Eine knappe Mehrheit der AL lehnt darum die «Energie- statt Mehrwertsteuer»-Initiative ab.

Deutlicher war das Abstimmungsergebnis bei der CVP-Initiative. Eine klare Mehrheit der AL lehnt die Familieninitiative ab. Für die AL sind Verbilligungen bei den Krankenkassenprämien ein besseres Mittel, um Familien zu entlasten. Das Bundesamt für Statistik hat bekannt gegeben, dass im Jahr 2013 insgesamt 5,5 Milliarden Franken an Kinder- und Ausbildungszulagen von Kantonen und Arbeitgebern ausbezahlt wurden. Müsstest diese 5,5 Milliarden Franken nicht mehr versteuert werden, hätte dies Steuerausfälle von rund einer Milliarde Franken zur Folge. In welchen Bereichen diese Steuerausfälle eingespart würden, ist offen. Die Vergangenheit zeigt, dass meistens bei der Bildung, den Ergänzungsleistungen, der Kinderbetreuung und im Sozialbereich gespart wird.

Aus all diesen Gründen empfehle ich am 8. März ein zweifaches Nein.

JUDITH STOFER
KANTONS RÄTIN ALTERNATIVE LISTE, KREIS 10

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Tun Sie Ihren Füessen etwas Gutes!

Bestellen Sie per Telefon 044 342 16 11 oder online unter www.handglismets.ch

Socken in allen Varianten, Handschuhe, Pulswärmer, Bettsocken, Arm-/Beinstulpen. Eine Initiative der Höngger Bazarfrauen, Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Höngger.



Socken für Damen und Herren handgestrickt & in höchster Qualität

SCHNIPP SCHNAPP

Verwöhnprogramm

Nicht vergessen: zum Valentinstag: Geschenk-Gutschein 20 Franken Reduktion auf alle Anwendungen

• Pedicure/Manicure
• Massage
• Nagelpilzbehandlung
• Gesichtspflege
• Aloe Vera

Ewa Eugster, dipl. Pedicure auch Heimbehandlung

Limmattalstrasse 233, 8049 Zürich
Tel. 044 341 33 63/079 289 87 14

Parkplätze vorhanden
www.be-forever.ch/aloe-ewa-online-shop

DIE UMFRAGE

Was haben Sie an nichtobligatorischen Versicherungen?



JÖRG HANSELMANN

Ich besitze eine Haftpflichtversicherung, weil ich glaube, dass man heutzutage eher zur Rechenschaft gezogen wird, wenn die Schuldfrage schwierig zu klären ist. Eine Hausratversicherung habe ich ebenfalls – weil ich früher gerne gereist bin, habe ich einige Erinnerungstücke, deren immaterieller Verlust mich schmerzen würde. So wäre wenigstens der materielle Verlust gedeckt. Eine Rechtsschutzversicherung habe ich, weil so schnell etwas passiert ist und die Leute weniger miteinander reden, um Lösungen zu suchen – die Bereitschaft, sein Recht einzufordern, ist gestiegen, habe ich das Gefühl.



MARIE-CHRISTINE SCHINDLER

Wir haben eine Hausratversicherung, die wir vor allem wegen Diebstählen in der Wohnung, aber auch ausserhalb, wenn man unterwegs ist, abgeschlossen haben. Dann eine Haftpflichtversicherung, die wir ursprünglich vor allem wegen der Kinder abgeschlossen haben, falls sie auf Besuch die berühmte, «teure antike Vase» von jemandem zerbrochen hätten – da man aber nie weiss, was passieren kann, haben wir sie immer noch. Wichtig finde ich auch die Versicherung für das gelegentliche Führen fremder Fahrzeuge.



SILVIO PONTI

Wir haben eine Privat-Haftpflichtversicherung, die wir ursprünglich wegen unserem Nachwuchs abgeschlossen haben – man weiss nie, was passiert, und so ist man abgesichert. Eine Hausratversicherung besitzen wir ebenfalls. Bei der Krankenkasse habe ich zudem eine Zusatzversicherung abgeschlossen, das ist vielleicht ein Luxus, aber kann vor allem im Ausland und je nach Schwere der Behandlung sehr hilfreich sein.

UMFRAGE: MALINI GLOOR

Tresor-Raub im Altersheim: köstliches Theatervergnügen

Am vorletzten Dienstag kamen rund 120 Zuschauerinnen und Zuschauer am 60plus-Anlass «Werners Morgenrot», einer Krimi-Komödie, zum Lachen. Das Stück begeisterte mit guten Schauspielenden, die es treffend verstanden, den Alltag im Altersheim – und einen Tresor-Raub – überspitzt darzustellen.

MALINI GLOOR

Bis auf den letzten Platz besetzt war der grosse Saal im reformierten Kirchgemeindehaus, denn wenn im Januar jeweils der 60plus-Theaternachmittag stattfindet, will man dabei sein. Die Anlassreihe ist für Menschen ab 60 Jahren gedacht, die einen unterhaltsamen Nachmittag mit Gleichgesinnten verbringen wollen. Im Anschluss gibt es jeweils Kaffee, Tee und etwas Süsses zum «Zvierli». Organisatorin Heidi Lang-Schmid, Diakonin, begrüsst die Frauen und Männer und liess den Vorhang für das Jungbrunnen Theater Zürich mit dem Stück «Werners Morgenrot» lüften.

Altersheim ohne Lift und mit kaltem Wasser

Heiligabend, vormittags um elf Uhr – der mit alten Möbeln eingerichtete Aufenthaltsraum des Altersheims «Zur letzten Morgenröte» präsentiert sich komplett menschenleer – wären da nicht Heimleiter Kurt Obrecht, der die Französin Frau Hilber bekniert, ihre Mutter bei ihm in Obhut zu geben. «Waas, verbraucht und veraltet nennen Sie unser Heim? Ja, was haben Sie denn erwartet in einem Altersheim?!», kontert der Heimleiter auf die Aussage der Interessentin, dass die Möbel auch schon bessere Zeiten gesehen hätten.

Auch dass man die Balkone in den Zimmern wegen mangelnder Sicherheit nicht betreten kann, nur eine Steckdose im eigenen Zimmer nutzen darf, weil sonst der Strom im ganzen Altersheim ausfällt und der Lift defekt ist und es momentan nur kaltes Wasser gibt, sind für ihn bloss «kosmetische Mängel».

Seine Bewohner seien vom täglichen «Stägeli uf, Stägeli ab» und dem kalten Wasser so fit, dass man es kaum glauben könne. Und erst der Koch: «Der ist ein richtiger Künstler! Was der alles aus nichts machen kann!» Und sowieso ändere sich alles, denn: Der Bewohner Werner Güntlisberger, ein ehemaliger Bankdirektor, habe eine Lungenentzündung



Die krimilesende Altersheim-Bewohnerin Lisbeth Ritter zeigte ihre «Kampfkünste» und setzte den Sohn des Ex-Bankdirektors (rechts) ausser Gefecht. Der Heimleiter staunt, Schwester Petra findet es super. (Foto: Malini Gloor)

und werde sein Geld, welches er in einem Tresor in seinem Zimmer horte, dem Altersheim vermachen: «Dann wird aus unserem Haus eine Luxusoase!», so der schmierige Heimleiter, der alles versucht, um an eine neue Pensionärin zu kommen.

Der Wunderheiler und seine Spritze haben genützt...

Leider betritt aber nun doch jemand den tristen Aufenthaltsraum, der mit einem winzigen Plastikchristbaum geschmückt ist: «Mir geht es wieder blendend! Dank dem Wunderheiler und seiner Spritze in den Aa..., äh, in den Allerwertesten bin ich wieder fit! Allzeit bereit!», posaut Werner Güntlisberger erfreut ins Publikum. Er sei mit der besagten Lungenentzündung im Bett gelegen, bereits mit «einem Fuss im Garten Eden», als er seinen alten Bekannten, einen Naturheilerarzt, angerufen habe, und dieser ihn dann gerettet habe.

Die gute Nachricht freut den Heimleiter natürlich überhaupt nicht, denn so weicht die Luxusoase in weite Ferne, ebenso die eventuelle neue Pensionärin, deren Tochter ihre betagte Mutter keinesfalls «einem solchen Halsabschneider wie Ihnen» anvertrauen würde. Wütend rauscht die Französin mit einem «Uf nimmer au revoir» von dannen.

Nach und nach trudeln im Stück Lisbeth Ritter, die krimilesende Heimbewohnerin, Pflegedienstmitarbeiterin Petra Jenny, nie ohne ihren Desinfektionsspray, und zur Über-

raschung aller Thomas Güntlisberger, der Sohn des Ex-Bankdirektors, auf – welcher seinen Vater das erste Mal nach viereinhalb Jahren im Altersheim besuchte, weil er dachte «Es gaht am Ändi zue mit Dir!» Doch mit der zurückgekehrten Gesundheit des Vaters rückt das Erbe in unerreichbare Ferne.

Der Sohn, der immer, wenn er sich aufregt, Fliegen sieht und wild um sich schlägt und nonstop mit seinem Schlüsselbund klumpert, verhält sich so unflätig, dass der Vater ihm eine Ohrfeige gibt – «Häsch ä Flüege ufem Bagge gha», und die Welt im kleinen Altersheim gerät aus den Fugen. Alle wollen Geld, nur einer hat es... Während Schwester Petra sich endlich neue Verbände für die Bewohner wünscht – «Immer kann ich die alten Verbände ja nicht auswaschen» – geht es dem Sohn bloss um seine persönliche Bereicherung.

Während die traute Schar die Weihnachtsaufführung vom letzten Jahr, vorgeführt von den Bewohnern des Altersheims und verwackelt gefilmt vom Heimleiter, auf Video schaut, wird der Tresor im Zimmer des Ex-Bankdirektors gestohlen.

Plötzlich ist jeder verdächtig, die immer Pillen schluckende Schwester Petra mit ihren pinkfarbenen Crocs genauso wie der Heimleiter – schliesslich haben beide einen Passpartout-Schlüssel – aber auch der Sohn, der vorgibt, bloss die Toilette gesucht zu haben, «da er eine ausserordentlich schwache Blase habe».

Kämpfende Seniorin, abgeführter Heimleiter

Die krimilesende Lisbeth Ritter, welche im Laufe des Stückes noch den frechen Sohn zu Boden schlägt, kann ab diesem Durcheinander nur sagen «Mein Krimidingsbums, das ich lese, ist ja wirklich spannend, aber Donna Leon kann sich von dem Geschehen hier wirklich was abschneiden!» Die Bewohnerin nimmt die Ermittlungen auf und löst den Fall, und alles kommt gut, als der Heimleiter vom Ostschweizer Kommissar Zuber mit einem nälendenden «So jetzt gömmer!» in Handschellen abgeführt wird und der Ex-Bankdirektor seinen komplett gefüllten Tresor wieder zurückerhalten hat – nicht ohne den Satz «Banken sind der unsicherste Ort der ganzen Welt, dies ist das Einzige, was ich in meiner Banken-Zeit gelernt habe!» zum Besten zu geben.

Tosender Applaus war den Schauspielerinnen und Schauspielern gewiss, denn das Stück war nicht nur witzig, sondern auch köstlich überzeichnet gespielt, und dies gar mit den Doppelrollen Besucherin/Schwester Petra und Sohn/Kommissar. Als Abschluss des Nachmittages gab es etwas zu trinken und ein Vanillecornet, was Erinnerungen an früher weckte, als man diese Spezialität noch öfters genoss – ein rundum gelungener Nachmittags!

Nächster 60plus-Anlass

Mittagessen: Freitag, 13. Februar, 12 bis 14 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190. Es gibt ein frisch zubereitetes Mittagessen für Frauen und Männer 60plus, die in der Gemeinschaft essen wollen. Diese Mittagessen sind nicht nur eine Gaumenfreude, sondern auch ein wichtiger Ort der Begegnung. Weitere Infos: www.refhoengg.ch.

Weitere Infos zum Jungbrunnen Theater Zürich: www.jungbrunnen-theater.ch.

Höngg: damals und heute Im Laufe der Zeit...



Auflösung

Die Aufnahme letzter Woche zeigte die Limmattalstrasse 400, gleich bei der Tramendstation Frankental.

Fritz Brönnimanns Aufnahme zeigte das Haus mit der Autogarage Blättler und dem Restaurant Bombach, an

dessen Kegelbahn sich sicher manche noch erinnern, kurz vor dem Abbruch 1990. In den Neubau zog dann wieder ein Restaurant ein, geschwitzt wird im Untergrund allerdings nicht mehr beim Kegeln, sondern allenfalls im Fitnesscenter. (Foto: Mike Broom)

Neues «Rätsel»



Das neue «Rätsel» ist, verglichen mit dem letzten, gewissermassen ein Rückschritt – örtlich betrachtet.

Man erinnert sich: wir kamen mit der Serie «Damals/Heute» von der Werdinsel, zogen zum Frankental und nun

heisst es rechtsumkehrt. Aber wohin? Die Häuser stehen alle noch, nur die Strasse hatte damals etwas noch nicht, das sie heute hat. Ja, klar, den Verkehr, wie fast immer. Aber welchen? Und wo stand der Fotograf damals, vor exakt 74 Jahren? (fh)

Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ), Neumarkt 4, 8001 Zürich. Montag, 13 bis 17 Uhr, Dienstag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat, 10 bis 16 Uhr. Stadtmodell und Wechselausstellungen: Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 16 Uhr.

Auflösung von Seite 4

